

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1916

24.3.1916 (No. 83)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 83

Freitag, den 24. März 1916

159. Jahrgang

Druckort: Karlsruhe, Nr. 14 (Hauptdruckerei) Nr. 951, 952, 953, 954, wofür auch Kuponen in Empfang genommen werden.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 A 50 P; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 A 67 P. — Einrückungsgebühren: die 5 mal gestrichelte Zeitspalte oder deren Raum 25 P. Briefe und Gebete frei. Bei Wiederholungen tarifreduzierter Rabatt, bei längerer Fortsetzung, stromweiser Verteilung und Kontourverfahren hinwiegend. — Erweitertes Nachdruck.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben sich unter dem 11. März 1916 gnädigst bewogen gefunden, dem bisherigen Stiftungsrichter Gottfried Bühler in Wehr die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Das Ministerium des Innern hat unterm 21. März 1916 den Verwaltungsrat **Karl Lang** in Offenburg zum Bezirksamt Mannheim und den Verwaltungsrat **Abrecht Fleck** in Mannheim zum Bezirksamt Offenburg verlehrt.

Das Ministerium des Innern hat unterm 22. März 1916 den Revisor **Georg Auser** in Mannheim zum Großh. Bezirksamt Engen verlehrt.

Bekanntmachung.

Nachstehend wird die Beschreibung der auf Grund des Gesetzes vom 4. August 1914 ausgefertigten Darlehenskassenscheine zu 50 Mark zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Karlsruhe, den 21. März 1916.

Großh. Ministerium der Finanzen.

Der Ministerialdirektor:

Schellenberg. Dr. Fejer.

Beschreibung

Der auf Grund des Gesetzes vom 4. August 1914 ausgefertigten Darlehenskassenscheine zu 50 Mark.

Die Darlehenskassenscheine zu 50 Mark sind 15 cm breit und 10 cm hoch. Sie bestehen aus Hanfpapier, das als fortlaufendes natürliches Wasserzeichen eine von Vorbeerzweigen umgebene Kaiserkrone trägt. Auf der Rückseite befindet sich links ein aus gemischten (roten, blauen, grünen und gelben) Pflanzenfasern bestehender Streifen.

Die Vorderseite enthält einen Untergrund in gelblicher, rotbrauner und graublauer Farbe. Der äußere graublau zeigt zwischen getaden Einfassungslinien feine verschlungene Gitterlöcher mit Rosetten in den vier Ecken. Auf der Innenfläche befinden sich stilisierte Reichsadler. Die linke Gruppe von Abzeichen ist von einer aus einzelnen Bogen bestehenden Umrahmung umgeben und zeigt ein senkrecht stehendes, graublau gehaltenes Schwert vor einer den Hintergrund mit ihren Strahlen erfüllenden Sonne, darüber zwei kreuzweise angeordnete Zepter und über deren Mitte, die Sonne zum großen Teil verdeckend, die Kaiserkrone. Sonne, Zepter und Krone sind in rotbrauner Farbe gedruckt. Rechts befindet sich an entsprechender Stelle, ebenfalls in einer gleichartigen Umrahmung, ein Reichsadler in rotbrauner Farbe. Zwischen den beiden Gruppen von Reichsadler steht oben und unten je eine schraffierte 50 in rotbrauner Farbe.

Im übrigen ist der Untergrund der Vorderseite durch zweifarbige (gelbe und graublau) Sterne und Rosetten ausgefüllt; die zum Teil die Zahl 50 enthalten.

Der freie Papierrand der Vorderseite läßt einen gelblichen, aus Punkten bestehenden Unterdruck erkennen. Ferner enthält die Vorderseite folgenden Ausdruck in deutscher Schrift:

Darlehenskassenschein.

Fünfzig Mark.

Berlin, den 5. August 1914.

Reichsschuldenverwaltung.

v. Bischoffshausen Warnecke Vierogge
Müller Noelle Dickhuth Springer

In den beiden unteren Ecken ist der Kontrollstempel in tiefblauer Farbe und darunter auf beiden Seiten der Straffatz angebracht. Textaufdruck und Straffatz sind in grünlichschwarzer Farbe hergestellt.

Die Rückseite ist in grüner Farbe gedruckt und zeigt einen in der Mitte geteilten rechteckigen Rahmen, auf dem schraffierte Verzierungen, durch lichte Eck- und Mittelstücke unterbrochen, aus dunklem Grunde hervortreten. In jedem der beiden eingeschlossenen Felder befindet sich in medaillonartigem, verziertem Rahmen, links von stilisierten Eichen, rechts von stilisierten Fichtenzweigen mit Früchten umgeben, ein Brustbild der Germania. Beide Bilder haben das Antlitz einander zugewendet; das aufgelöste Haar ist mit der Kaiserkrone und einem Lorbeerkranz geschmückt; die erhobene Hand hält ein Zepter, dessen Spitze den preussischen Adler trägt. Der übrige Teil innerhalb des Rahmens wird von einem aus ver-

schlungenen Linien gebildeten Untergrundmuster ausgefüllt. Nach außen ist der Rahmen von einem doppelten Rand in zartem Linienmuster umgeben.

Der Ausdruck, welcher die Brustbilder der Germania und die sie umgebenden Verzierungen teilweise verdeckt, lautet in deutscher Schrift:

Darlehenskassenschein

Fünfzig Mark.

Darunter befindet sich in kräftiger, leicht verzierter Ausführung die Zahl 50, die mit ihrer unteren Hälfte in die untere Leiste des Rahmens, sie unterbrechend, hineinreicht. Umzogen sind die Ziffern von einem schmalen weißen Rande. Außerhalb des Rahmens, auf der zarten Linienumrandung, sind links unten und rechts oben Buchstabe und Nummer des Scheins in roter Farbe aufgedruckt.

Der freie Papierrand läßt einen in gelber Farbe hergestellten Schutzdruck erkennen. Dieser besteht aus einzelnen schräg gestellten Zeilen, die aus den sich wiederholenden Worten **DARLEHENS-KASSENSCHEIN MARK FÜNFZIG MARK** zusammengesetzt sind.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 23. März.

* Vom Tage.

Der Reichstag hat gestern mit der Generaldebatte des Etats begonnen. Zu Beginn der Sitzung erklärte der Präsident, daß infolge einer Verständigung zwischen den Fraktionen die U-Bootfrage bis auf weiteres bei der ersten Lesung des Etats aus geschlossen werde. Die Beratung dieser Frage werde eingehend in den Sitzungen der Budgetkommission erfolgen, die in den ersten Tagen der nächsten Woche zusammentreten und gerade diese Fragen in Beratung nehmen werde. — Der Vollziehung war eine Beratung des Seniorenkongresses vorausgegangen. Dort gaben lt. „Frankf. Zig.“ die Konservativen und Nationalliberalen dem Wunsch Ausdruck, daß ihre Anträge, die formell natürlich nicht auf der Geschäftsordnung stehen und nicht stehen können, doch in der Generaldebatte über den Etat berührt werden möchten. Darüber gab es lebhafteste Auseinandersetzungen. Als schließlich der Vertreter der Sozialdemokratie erklärte, daß, wenn diese Anträge berührt werden dürften, seine Partei die gesamte militärische und politische Situation zu erörtern für erfolgreich halten würde, zogen sich die Fraktionen noch einmal zur Beratung zurück, und es siegte die Einsicht, daß es Dinge der Kriegführung und der auswärtigen Politik und auch noch manches andere gibt, was in einer ersten Kriegslage nicht Gegenstand öffentlichen Streites in der Volksvertretung sein kann. Die Konservativen und Nationalliberalen verzichteten damit auf die Erörterung ihrer Anträge im Rahmen dieser Debatte.

Wir können den Beschluß des Seniorenkongresses nur freudig begrüßen. Er ermöglicht es den antragstellenden Fraktionen, ihre Anschauungen in der Budgetkommission zur Besprechung zu bringen, und scheidet öffentliche Auseinandersetzungen im Reichstag selbst aus. Alle die peinlichen Erörterungen der letzten Woche hätten vermieden werden können, wenn die Nationalliberalen und Konservativen von vornherein gewillt gewesen wären, ihre in jenen Anträgen festgelegten Wünsche und Auffassungen lediglich in der Budgetkommission zur Diskussion zu stellen. Zweifellos haben die zum Zwecke einer öffentlichen Behandlung gestellten Anträge viel Beunruhigung hervorgerufen, die eigentlich unnötig war. Es ist jetzt nicht die Zeit, unser Volk in Zweifel zu stürzen, sondern alle Vaterlandsfreunde haben die Pflicht, die vertrauensvolle Einigkeit im Volke zu erhalten und zu stärken. Den Anlaß zu jenen Anträgen bot der Abschied des Staatssekretärs Tirpitz. Man nahm — sicherlich ohne genaue Kenntnis der wirklichen Sachlage — an, daß dieser Rücktritt mit der U-Bootfrage zusammenhänge, und benützte die ganze Gelegenheit zu einer Kritik, die gänzlich unberechtigt war, weil sie von ganz falschen Voraussetzungen ausging. Gerade die Blätter, die den Geist der Anträge bisher am rückhaltlosesten vertraten, sehen sich nun zu der an auffallender Stelle abgedruckten, gleichlautenden Erklärung gezwungen, daß es nach ihrer Überzeugung ein dringendes Gebot der Stunde sei, der Sorge den Boden völlig zu entziehen, daß der Rücktritt von

Tirpitz mit seiner Haltung in der U-Bootfrage und mit seiner Entschlossenheit in Zusammenhang stehe, dem englischen Vernichtungswillen gegen den friedlichen deutschen Wettbewerb mit rücksichtsloser Anwendung aller uns zur Verfügung stehenden Mittel zu begegnen. Diese Erklärung kommt spät, aber nicht zu spät, und die Einsicht des Seniorenkongresses hat ja gleichfalls dafür gesorgt, daß durch die Anträge kein weiterer Schaden angerichtet wird. Daß eine öffentliche Erörterung im Reichstage im Hinblick auf das Ausland, namentlich das feindliche Ausland, von bedenklicher, schädlicher Wirkung sein müsse, das wird doch für jeden, der die Entwicklung dieses Krieges mit innerem Ruhen verfolgt hat, ohne weiteres klar sein.

Was die Etatsdebatte betrifft, so zeigte sie, daß die Parteien der Notwendigkeit der Steuern zustimmen, den einzelnen Steuerarten aber recht kritisch gegenüberstehen. Der Staatssekretär des Reichsschatzamtes sprach deshalb nicht ohne Grund die Mahnung aus, man möge ihm das Gesamtkonzept nicht allzusehr ändern, da es ihm sonst unmöglich gemacht werde, den Etat in das notwendige Gleichgewicht zu bringen. Bemerkenswert war eine weitere, im Namen der verbündeten Regierungen abgegebene Äußerung des Staatssekretärs, wonach außer der Kriegsgewinnsteuer für das Reich keine andere direkte Steuer in Betracht komme. Im übrigen antwortete Dr. Hesse auf die Kritik im Einzelnen und ließ es sich angelegen sein, die vorgetragenen Bedenken zu zerstreuen. Zu der in der Debatte aufgeworfenen Frage eines neuen Wehrbeitrages nahm er gestern keine Stellung.

In der Presse finden sich zurzeit sehr interessante Nachrichten über Rußland, die alle von einer gewissen Kriegsunlust und Friedensneigung im Reiche des Zaren sprechen. Die bisherigen Erfahrungen des Krieges werden den besonnenen Politiker gelehrt haben, derartige Meldungen mit der größten Vorsicht aufzunehmen. Immerhin sind sie bedeutungsvoll genug und teilweise so bestimmt gefaßt, daß man sie nicht unbeachtet lassen darf. Da ist vor allem eine Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Stockholm, die folgendes besagt: „In der Duma charakterisierte der Abgeordnete Sawienko die Stimmung in den russischen Ministerien als durchaus Kriegsunlustig. Die Regierung halte den Krieg bereits für unrettbar verloren, worüber die leitenden Männer nur geringe Bestimmernis empfänden. Im Kabinett sei kein einziger, der am siegreichen Ende des Krieges interessiert sei. Das allgemeine Schlagwort sei: Lieber sich von den Deutschen besiegen lassen als von den innern Feinden. Die Separatfriedensgefühle der Regierung nahmen verschiedentlich greifbare Gestalt an. Im Mai 1915 arbeiteten Makladow und Tschelowitz Friedensvorschlüsse aus. Menthalben kursieren in einflussreichen Kreisen Listen mit einem Aufruf für den Friedensschluß. Heute ist die Kriegsunlust rechtsstehender Kreise wesentlich verstärkt. Baron Taube reichte neuerdings eine Denkschrift für den sofortigen Frieden mit Deutschland ein.“ Ein Stockholmer Telegramm der „Frankfurter Zeitung“ bestätigt diese Meldung teilweise, indem es folgendes mitteilt: „In der Reichsduma behauptete am 1./14. März Sawienko (Nationalist), der im letzten Jahr abgehaltene Kongreß der Rechten habe eine Denkschrift ausgearbeitet, die 150 Unterschriften trage und die die Bereitschaft zu einem baldigen Friedensschluß erkläre. Er scheint ausdrücklich einige Politiker der Urheberhaft dieser Denkschrift beschuldigt zu haben, denn der Dumapräsident Rodsjanko erhielt, wie aus den russischen Blättern hervorgeht, von dem früheren Justizminister Schtscheglowitow, dem früheren Minister des Innern Makladow und dem Reichsratsmitglied Baron Taube, der früher Gehilfe des Ministers für Volksaufklärung war, Briefe, in denen sie die Angaben Sawienkos ausdrücklich bestreiten.“

Sehr bedeutsam erscheint in diesem Zusammenhang die Haltung, die der vor einigen Tagen in Petersburg stattgehabte Landwirtschaftskongreß eingenommen hat. Bekanntlich haben in England, Frankreich und Italien die Handels- und Industriekreise schon seit Beginn des Krieges darüber beraten, wie man auch nach dem Frieden durch Abbruch aller Handelsbeziehungen

Deutschland vernichten könne. Wie sich nun zeigt, ist man in Rußland, wenn man den vorliegenden Nachrichten Glauben schenken darf, ganz entgegengelegter Ansicht. Auf dem erwähnten Landwirtschaftskongreß gelangte diese Ansicht zu sehr deutlichem Ausdruck. Dort sprach sich ein Vertreter des Handelsministeriums ganz offen dahin aus, daß eine wirtschaftliche Isolierung Deutschlands für die russische Landwirtschaft sehr bedrohlich wäre. Außerdem könnten die Erzeugnisse der deutschen Industrie nicht durch englische oder französische ersetzt werden, da diese teurer wären und den russischen Bedürfnissen nicht entsprächen. Und der bekannte russische Volkswirtschaftslehrer Professor Luga-Baranowski erklärte, eine wirtschaftliche Isolierung Deutschlands sei für Rußland eine Unmöglichkeit. Rußlands Ausfuhr nach Deutschland hatte im Jahre 1880 einen Wert von 330 Millionen Mark bis 1905 stieg sie auf 972 Millionen, und sie ist dann bis auf 1634 Millionen im Jahre 1911 angewachsen. Die beiden folgenden Jahre brachten Deutschland sehr reiche Ernten, unter deren Einfluß die Einfuhr aus Rußland etwas zurückging, immerhin zeigte das letzte Jahr vor dem Kriege noch eine Einfuhr von 1425 Millionen Mark. Rußlands Ausfuhr nach Deutschland hat sich also in drei Jahrzehnten verfünffacht. Dabei entfällt von der Gesamteinfuhr 90 bis 92 v. H. auf Erzeugnisse der Landwirtschaft. Wer diese Zahlen berücksichtigt, wird Professor Luga-Baranowski Recht geben, wenn er erklärt, Deutschlands Isolierung sei gleichbedeutend mit der Erstidung der russischen Landwirtschaft. Rußland würde niemals in der Lage sein, die großen Mengen Getreide, die es an Deutschland verkauft, anderswo abzugeben. Im Durchschnitt der letzten drei Jahre betrug die gesamte Getreideeinfuhr in England, Belgien und Holland 318 Millionen Mark. Das ist fast eine ebenso große Gesamteinfuhr in den drei Ländern zusammen, wie Deutschland allein aus Rußland bezogen hat.

Westlicher Kriegshauptplatz.

Die Gesamtzahl unserer Gefangenen seit Beginn der Verdun-Schlacht hat die 30 000 überschritten. In einer Betrachtung der Schlacht von Verdun schreibt General Verhaut im „Petit Journal“: Wir dürfen heute nicht schließen, daß die Deutschen verzichtet werden. Die vielen triftigen Gründe, aus denen die Deutschen sich in dieses Abenteuer gestürzt haben, bestehen immer noch. Von einer Zusammenhanglosigkeit der deutschen Kampfhandlung will Verhaut nichts wissen. Höchstens könne man angesichts der jüngsten Artillerietätigkeit ohne Infanterieangriffe und der verschiedenen Angriffe überall ohne Verbindung untereinander davon sprechen. Aber bisher, meint er, daß alles von den Deutschen unternommene aus folgerichtiger Überlegung hervorgehe. Die Angriffe auf dem linken Maasufer zwangen uns zurückzugehen und so ihrer Artillerie Stellungen für die Längsbestreichung unserer Positionen auf dem rechten Maasufer zu verschaffen. Die Angriffe bei Douaumont waren ebenso logisch in ihrer Entwicklung wie die gegen Buxy, die mögliche Gegenangriffe gegen die Rücken von Douaumont verhüteten. Überall natürliche Entwicklung, immer aus demselben Gedanken.

Westlicher Kriegshauptplatz.

Wie 22. März. Amtlich wird verlautbart, 22. März: Russischer Kriegshauptplatz: Die Tätigkeit des Gegners ist gestern fast an der ganzen Nordostfront lebhafter geworden. Unsere Stellungen standen unter dem Feuer der feindlichen Geschütze. In der Strupa und im Korwin-Gebiet trafen russische Infanterieabteilungen vor. Sie wurden überall gestoppt. In Ostpazien verlor bei einem solchen Vorstoß eine russische Gefechtsgruppe von Bataillonsstärke an Toten 3 Offiziere und über 150 Mann, an Gefangenen 100 Mann. Bei uns nur einige Leute verwundet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Außerordentlich große Verluste des Feindes.

Der „Frankfurter Zeitung“ wird von ihrem Berichterstatter im Hauptquartier des Oberbefehlshabers Ost geschrieben: „Das russische Trommelfeuer, das in den Abendstunden des 19. März einsetzte, bildete den Höhepunkt der bisherigen feindlichen Anstrengungen. Auf eine schmale Stelle der Angriffsfront bei Postawy fielen über 5000 Granaten in wenigen Stunden, zum großen Teil schweren Kalibers. Dieses starke Feuer war insofern wirkungsvoller als das der vorangegangenen Tage, als unsere Drahthindernisse und Gräben vollkommen eingeebnet wurden. In der Nacht griffen die Russen in dichten Wellen an. Zwei Vorstöße wurden ohne Mühe niedergelämpft, noch ehe sie an die Gräben kamen. Ein dritter Nachtangriff von besonderer Heftigkeit gelangte in etwa Kompagniebreite in unsere Stellungen. Sofort setzte unter Führung des Regimentskommandeurs dieses Abschnitts ein scheinbarer Gegenstoß ein, der die Russen wieder hinauswarf. Im Morgengrauen versuchten die Russen einen neuen, vierten Angriff, der garnicht erst zur vollen Entwicklung kam, sondern schon in unserem Artilleriefeuer erstickt wurde. Sie gingen daraufhin nach großen Verlusten in ihre alten Stellungen zurück. Bei diesen vier Angriffen sind volle vier Divisionen von den Russen angegriffen worden, während bei uns kaum Reserven eingzugreifen brauchten. Es versteht sich, daß

bei dem starken Trommelfeuer der zahlreich angelegten russischen Artillerie unsere Verluste etwas stärker waren als an den beiden vorangegangenen Tagen, wo sie sich in so erstaunlich niederen Grenzen hielten. Aber auch jetzt blieben sie so gering, daß sie in gar keinem Verhältnis zu den russischen Tausenden neuer Toten stehen. Die Kampfhandlungen an der übrigen Front hielten sich in bescheidenem Rahmen. Nördlich des Mladziossees erfolgte ein kleiner russischer Teilangriff, der leicht abgewiesen wurde. An der geplanten Einbruchsstelle des 19. März zwischen Wisaniew und Narocz-See herrschte im allgemeinen Ruhe, die die Russen wohl zu neuen Ansammlungen und Verschiebungen benutzten. Erst in den späten Abendstunden entwickelte sich dort nach abermals heftiger Artillerievorbereitung um die sechste Stunde ein neuer heftiger Infanterieangriff. Südlich von Smorgan bei dem Litischen Kreuz funkte unsere Artillerie kräftig dazwischen und verursachte ausgedehnte Brände in den russischen Gräben und Unterständen. Zu einem Vorstoß der Russen kam es infolgedessen nicht. Die russischen Verluste auf der ganzen Frontlinie unserer Armee können auch heute außerordentlich groß genannt werden.“

Italienischer Kriegshauptplatz.

Wie 22. März. Amtlich wird verlautbart, 22. März:

Italienischer Kriegshauptplatz: Der gestrige Tag ist ruhig verlaufen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Salandras Sieg über die Kriegsparteien.

Unter diesem Titel wird dem „Schwäbischen Merkur“ aus Lugano geschrieben: Wir haben an dieser Stelle daran festgehalten, daß der Kampf der italienischen Kriegsparteien im Parlament von Monte Citorio gegen das Kabinett Salandra nichts weiter war, als ein Erpressungsversuch, der zum Zweck hatte, die italienische Regierung im Sinn der Kriegsparteien selber umzugestalten. Salandra war nicht geneigt, auf diesen Erpressungsversuch einzugehen, und er konnte das, wenn er sich entschloß, sich auf die große giolittianische Mehrheit des Parlamentes zu stützen. Diese Voraussetzungen finden nun volle Bestätigung in dem italienischen Parlamentarientvotum vom 19. März. Die Kriegsparteien hatten allen Ernstes angenommen, Salandra werde, vor die Wahl gestellt, sein Kabinett im Sinne eines nationalen Konzentrationsministeriums der Kriegsparteien umzubilden oder von der Gnade der giolittianischen Mehrheit weiterleben zu müssen, ungewißhaft die erstere Möglichkeit vorziehen. In dieser Erwartung hatten die Kriegsparteien sogar heuchlerisch erklärt, daß sie auf die sonstige Kriegserklärung an Deutschland und auf eine militärische Unterstützung für Frankreich keinen Wert legen. Glauben sie doch sicher, daß wenn sie einmal ihre Vertreter in der Regierung sitzen hätten, es ihnen nicht schwer geworden wäre, Salandra auch zu diesen weiteren Schritten zu zwingen. Der Ministerpräsident hat aber mit einer Geschicklichkeit, die, falls er sie im Mai 1915 denselben Elementen gegenüber entwickelt hätte, für Italien sehr segensreich hätte werden können, den Sturm abgelenkt, indem er den Kriegsparteien kaltblütig zu verstehen gab, daß er sich vor den konstitutionellen Normen zu beugen habe und daß er daher eine Unterstützung durch die giolittianische Mehrheit des Hauses in keiner Weise abzulehnen verpflichtet sei. In diesem Augenblick aber mußte es klar werden, daß eben die italienischen Kriegsparteien, wenn auch sie im Mai 1915 durch eine psychologisch eigenartige Verkettung von Umständen den Sieg über alle anderen Faktoren des Landes dabongetragen haben, doch nur ein knappes Fünftel des Abgeordnetenhauses darstellen und daß daher mit einer solchen Erklärung Salandras ihre ganze Erpressungsdrohung ins Wasser fiel. Jetzt hatten die Kriegsparteien nur mehr die Wahl, entweder in eine Opposition einzutreten, die sie zu hoffnungsloser Minderheitsfähigkeit verurteilte, oder so zu tun, als ob nichts gewesen wäre und dem Kabinett Salandra neuerdings ihr Vertrauen zu bestätigen, obwohl sie wußten, daß es dieses Vertrauens nicht bedürfte, um sich im Amte zu halten.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Wie 22. März. Amtlich wird verlautbart, 22. März:

Südöstlicher Kriegshauptplatz: Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der Krieg in den Kolonien.

Die englische Offensive gegen Ostafrika. Die englischen Zeitungen berichten, daß der ehemalige Burenkommandant und jetzige Oberbefehlshaber des britisch-ostafrikanischen Expeditionskorps, General Smuts, in Mombassa angekommen sei und die Operationen gegen die deutschen Kolonialtruppen in Deutsch-Ostafrika begonnen habe. Das britische Expeditionskorps, meistens Südafrikaner, betrage 17 000 Mann, hauptsächlich berittene Mannschaften. Die Stärke der Deutschen wird von den Engländern auf 4000 Deutsche (sie nennen sie „europäische Truppen“) und etwa 23 000 Eingeborene geschätzt. Die englischen Zeitungen bezeichnen die Aufgabe, welche dem General Smuts gestellt ist, als eine ziemlich schwierige und sind zufrieden, daß Portugal endgültig und offen eine kriegführende Macht an

der Seite der Entente geworden ist, so daß sich nicht nur einmal wiederholen könnte, was sich in Kamerun ereignete, nämlich daß der größte Teil der deutschen Kolonialtruppen auf neutrales Gebiet, dort auf spanisches, auswich, während Portugiesisch-Ostafrika im Süden eine Zuflucht für eine geschlagene deutsche Truppe geboten hätte. Deutsch-Ostafrika eignete sich vorzüglich für einen Verteidigungskrieg. Erstlich angegriffen kann es nur vom Norden durch Britisch-Ostafrika und vom Osten, vom Meere her, werden. Von Mombassa bis zum Kilimandscharo sind es nur 170 englische Meilen. Es führt eine Bahn dorthin, mit einer Zweigbahn nach der deutschen Grenze. Es scheint, daß hier General Smuts zuerst angreifen will, denn abgesehen dieser Abschnitt von Deutsch-Ostafrika nur 200 Quadratmeilen groß ist, befinden sich auf ihm die hauptsächlichsten deutschen Anstalten. Die Belgier werden zwar auch vom Westen über den Tanganjika angreifen, ebenso wie die Portugiesen vom Süden, aber der Druck von beiden Seiten könne nur langsam und spät sich fühlbar machen, da die Nachschube von Proviant, Munition usw. auf beiden Seiten im Westen und Süden über etwa 3000 englische Meilen Land oder Wasser zu transportieren wären. Auch sei das Klima für weiße Truppen sehr schlecht und das Terrain sehr unübersichtlich. Man erwarte die günstige Entscheidung für die britischen Truppen in der Ecke zwischen Kilimandscharo und dem Viktoriansee, auf dem britische Kanonenboote die Herrschaft hätten.

Der Krieg und die Heimat.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 22. März. Am Bundesratstag Dr. Delbrück, von Capelle, Dr. Helfferich, Kräfte, Dr. Visco, Wadergapp und Wahnschaffe. Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 1.52 Uhr. Nachdem das Andenken des verstorbenen Abgeordneten Kühn (Soz.) durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde, tritt das Haus in die Tagesordnung: erste Lesung des Etats und der Steuerentwürfe ein.

Der Präsident bemerkt zuvor: Infolge einer Verständigung zwischen den Fraktionen wird die U-Bootsvorlage bis auf weiteres bei der ersten Lesung des Etats ausgeschlossen werden. Die Beratung dieser Frage wird umgehend erfolgen in den Sitzungen des Haushaltsausschusses, der in den ersten Tagen der nächsten Woche zusammentritt und gerade diese Frage in Beratung nehmen wird.

Hg. Dr. Liebknecht (Soz.) widerspricht diesem Beschluß unter dem Namen und der Umkle des Hauses. Darauf beginnt die Beratung.

Hg. Keil (Soz.) verweist mit Bewunderung auf die Taten unserer Streiktruppe (Bravo), die ihre Angehörigen unter den Kämpfern haben und in banger Sorge um sie sich befinden und die zahlreichen Familien, die Entbehrung u. Hunger durchgemacht haben. (Zustimmung.) Wir find mit dem Staatssekretär einverstanden, daß für neue Entnahmen gesorgt werden muß. Wer den Ernährer verloren hat, hat von Gottes- und Menschewegen Anspruch auf bessere ausübende Unterstützung, besser als in früheren Jahren es den Veteranen früherer Kriege gegeben ist. Wir können es nicht verantworten, die Schaffung neuer Einnahmequellen des Reichs zu vertagen und sorglos in die Zukunft zu sehen. Unsere Ansicht weicht von der des Staatssekretärs in der Frage ab, wie die neuen Steuern zu gestalten sind. Mit dem Grundgedanken der Kriegsgewinnsteuer stimmen wir vollkommen überein. In den Einzelheiten muß der Kriegsgewinnsteuergesetzentwurf verständig werden, auch die Gesellschaftsteuer muß ausgebaut werden. Der Entwurf bedeutet eine Schonung der leistungsfähigen Betriebe. Auch mit der Schaffung weiterer neuer Steuern sind wir einverstanden; keinesfalls aber damit, daß diese halbe Million aus dem Verkehr und dem Verbrauch genommen werden. Dabei muß betont werden, daß im großen und ganzen in Deutschland Kriegssteuern noch nicht besteuert worden sind. Dabei wissen wir sehr wohl, daß Kapital und Weisheit nicht übermäßig belastet werden dürfen. Bisher sind die Grenzen der Möglichkeit aber nicht erreicht worden. Als erste Verbrauchssteuer steht der Entwurf der Tabaksteuer. Ihre Staffelung beseitigt nicht die Ungerechtigkeit dieser Steuer; sie ist nur ein Blendwerk. Das Argument des Staatssekretärs der Tabak sei ein „unbedeutendes Genussmittel“, ist eine brutale Auffassung. (Widerspruch.) Präsident Kaempf bittet den Redner sich zu nähigen. Die Folge dieser Steuer wird sein, daß die billigen Sorten ganz verschwinden werden und dem kleinen Mann das Zigarettenrauchen unmöglich gemacht wird. Der Hauptteil dieser Steuer würden die Angehörigen unserer Kriegsteilnehmer zu tragen haben. Redner bekämpft im weiteren die Verbrauchssteuern, die f. E. im Gegensatz zu der Kriegsgewinnsteuer nicht so bald wieder verschwinden würde.

Hg. Spahn (Ztr.): Wir sind Großadmiral von Tirpitz dauernd zu Dank verpflichtet, für das, was er an unserer Flotte getan hat. (Bravo.) Redner erwähnt die andauernde Besserung unserer Kriegslage und die Festigkeit unseres Wirtschaftens. Die neuen Steuern berücksichtigen mit der Kriegsgewinnsteuer und den Verbrauchssteuern beide vorhandenen Richtungen. Vor allem muß der Schuldenzins in Ordnung gehalten werden und zwar aus dem laufenden Etat. Wir müssen uns auch fragen, ob bei den Betriebsvereinigungen des Reichs, hormehlich bei der Post, Ersparrnisse und Mehreinnahmen erzielt werden können. Eine Verteuerung der Druckschiffsendungen dürfte nicht schaden. Die Paketbeförderung rentiert sich jetzt nicht. Die Quittungssteuer muß befreit werden. Nach unserer Ansicht handelt es sich beim Tabak nicht um ein notwendiges Genussmittel. Die Kriegsgewinnsteuer ist gerecht.

Hg. v. Bayer (Fortchr. R.): Auch wir können dem scheidenden Staatssekretär des Reichsmarineamts unsere Anerkennung nicht versagen. Wir sind uns darin einig, daß neue Steuern geschaffen werden müssen und gerade diejenigen Schichten, denen es jetzt oft noch zu gut geht, müssen herangezogen werden, damit auch sie den Ernst der Zeit spüren. Von Verbrauchssteuern sollte man absehen, denn sie beeinträchtigen Handel und Industrie, die beiden Faktoren, auf denen die Zukunft unseres Volkes beruht. Der Weisheit kann eine weitere Belastung ganz gut vertragen. Die Matrizenbeiträge sollten nicht nach der Kopfzahl, sondern nach der Leistungsfähigkeit der einzelnen Staaten bemessen werden. Der einzig gangbare Weg scheint uns in der Einführung direkter Reichssteuern zu liegen. Am besten wäre eine Wiederholung des Wehrbeitrages, nachdem einmal die Grenzen feststehen. Die Quittungssteuer erscheint uns als die schlechteste.

Reichssekretär Dr. Helfferich: Die Vorredner haben die

Wasserstände des Bodensees und des Rheins in Metern

| Tag | Mittags 12 Uhr: | | | | | | | |
|---------|-----------------|----------|------|---------|--------|------------|-------|----------|
| | Alpshaus | Waldshut | Wald | Verdick | Watten | St. Gallen | Wagau | Mannheim |
| 1. | 3.10 | 2.10 | 0.48 | 1.65 | 2.36 | 2.32 | 3.31 | 3.06 |
| 2. | 3.08 | 2.11 | 0.51 | 1.69 | 2.33 | 2.28 | 3.77 | 3.00 |
| 3. | 3.07 | 2.06 | 0.41 | 1.60 | 2.33 | 2.26 | 3.73 | 2.94 |
| 4. | 3.02 | 2.09 | 0.40 | 1.54 | 2.29 | 2.22 | 3.69 | 2.90 |
| 5. | 3.04 | 2.06 | 0.36 | 1.53 | 2.30 | 2.20 | 3.65 | 2.84 |
| 6. | 3.00 | 1.99 | 0.44 | 1.49 | 2.26 | 2.20 | 3.62 | 2.82 |
| 7. | 2.98 | 2.00 | 0.28 | 1.47 | 2.18 | 2.07 | 3.61 | 2.73 |
| 8. | 3.06 | 2.00 | 0.27 | 1.47 | 2.20 | 2.11 | 3.57 | 2.67 |
| 9. | 2.99 | 1.99 | 0.30 | 1.47 | 2.19 | 2.10 | 3.59 | 2.71 |
| 10. | 2.97 | 1.98 | 0.26 | 1.45 | 2.18 | 2.09 | 3.56 | 2.71 |
| 11. | 2.95 | 1.92 | 0.27 | 1.41 | 2.16 | 2.06 | 3.53 | 2.70 |
| 12. | 2.94 | 1.89 | 0.23 | 1.41 | 2.15 | 2.04 | 3.51 | 2.66 |
| 13. | 2.94 | 1.87 | 0.26 | 1.41 | 2.14 | 2.10 | 3.51 | 2.63 |
| 14. | 2.94 | 1.86 | 0.24 | 1.36 | 2.10 | 2.01 | 3.51 | 2.64 |
| 15. | 2.90 | 1.92 | 0.36 | 1.53 | 2.23 | 2.15 | 3.63 | 2.70 |
| 16. | 2.94 | 2.30 | 0.91 | 1.89 | 2.58 | 2.47 | 3.90 | 3.16 |
| 17. | 2.96 | 2.80 | 1.49 | 2.82 | 3.27 | 3.00 | 4.56 | 4.30 |
| 18. | 2.98 | 2.55 | 1.18 | 2.47 | 3.57 | 3.27 | 5.09 | 5.04 |
| 19. | 3.06 | 2.96 | 1.70 | 3.60 | 4.46 | 4.17 | 5.08 | 5.05 |
| 20. | 3.02 | 3.21 | 2.00 | 3.44 | 4.55 | 4.01 | 5.72 | 5.88 |
| 21. | 3.05 | 2.78 | 1.48 | 2.80 | 4.08 | 3.80 | 6.21 | 6.24 |
| 22. | 3.05 | 2.63 | 1.24 | 2.51 | 3.76 | 3.48 | 5.84 | 6.17 |
| 23. | 3.05 | 2.54 | 1.11 | 2.35 | 3.49 | 3.26 | 5.34 | 5.68 |
| 24. | 3.05 | 2.45 | 1.00 | 2.19 | 3.27 | 3.10 | 5.08 | 5.05 |
| 25. | 3.04 | 2.42 | 0.94 | 2.09 | 3.08 | 2.96 | 4.81 | 4.61 |
| 26. | 3.04 | 2.41 | 0.85 | 2.01 | 2.96 | 2.86 | 4.60 | 4.29 |
| 27. | 3.05 | 2.33 | 0.81 | 1.98 | 2.88 | 2.80 | 4.45 | 4.07 |
| 28. | 3.03 | 2.31 | 0.76 | 1.92 | 2.79 | 2.69 | 4.39 | 3.89 |
| 29. | 3.01 | 2.28 | 0.70 | 1.88 | 2.79 | 2.71 | 4.33 | 3.79 |
| Mittel | 3.01 | 2.27 | 0.73 | 1.92 | 2.75 | 2.61 | 4.26 | 3.75 |
| Höchst. | 3.10 | 2.35 | 1.14 | 3.49 | 4.88 | 4.06 | 6.21 | 6.25 |
| Niedr. | 2.89 | 1.79 | 0.21 | 1.36 | 2.10 | 2.01 | 3.50 | 2.63 |

Der verfloßene Februar ist zwar kälter, als seine beiden Vorgänger, doch ist er immerhin noch zu warm, dabei trüb und reich an Niederschlägen gewesen. Der Wärmeüberschuss hat im Mittel 1 1/2-2° betragen; die Höhen, die sich nur an einem Tag der Temperaturumkehrung zu erfreuen hatten, sind dagegen nur um 1/2-1 1/2° zu warm gewesen. Frost- und Wintertage sind zwar häufiger aufgetreten, als im Dezember und Januar, doch ist das Thermometer nirgends sehr tief gefallen. Entsprechend der niedrigeren Temperatur hatten die höheren Lagen eine stärkere Schneedecke, als im bisherigen Winter. Die Bevölkerung ist so stark gewesen, daß nur wenige klare Tage zu verzeichnen waren; die Sonnenscheindauer hat in Karlsruhe der normalen nahezu entsprochen. Die Niederschlagssummen haben überall die langjährigen Mittelwerte weit übertraffen; stellenweise ist das Doppelte, selbst das Dreifache gemessen worden. Mehrmals sind in höheren Lagen ziemlich ergiebige Regenmengen

| Stationen | Absolute Feuchtigkeit in mm | Relative Feuchtigkeit in Prozenten | | Wasserdampf Menge | Starke Tage | Trübe Tage | Sommerliche (März bis Ende 6.) | Herbstliche (Anfang 6. bis Ende 9.) | Winterliche (Anfang 9. bis Ende 12.) | Tage mit Schneedecke | Windverteilung | | | | | | | | | | | |
|----------------|-----------------------------|------------------------------------|---------|-------------------|-------------|------------|--------------------------------|-------------------------------------|--------------------------------------|----------------------|----------------|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|--|
| | | Maximal | Minimal | | | | | | | | N | NO | O | SO | S | SW | W | NO | NO | NO | NO | |
| Neerburg | 4.4 | 80 | 28 | 28 | 7.2 | 5 | 15 | 17 | 2 | 10 | 3 | 11 | 2 | 9 | 1 | 3 | 45 | 3 | 10 | | | |
| Hörschingen | 3.5 | 83 | 40 | 4.29 | 7.8 | 2 | 19 | 29 | 10 | 22 | 1 | 9 | 8 | 2 | 3 | 9 | 40 | 5 | 11 | | | |
| St. Blasien | 3.6 | 78 | 41 | 28 | 7.4 | 1 | 15 | 23 | 3 | 19 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | | | |
| Donauschingen | 4.0 | 89 | 61 | 5 | 7.1 | 1 | 10 | 27 | 2 | 11 | 5 | 4 | 1 | 1 | 1 | 6 | 13 | 27 | 4 | 27 | | |
| Willingen | 3.9 | 87 | 50 | 21 | 7.5 | 3 | 17 | 35 | 3 | 14 | 1 | 13 | 1 | 2 | 10 | 50 | 4 | 5 | 2 | | | |
| Leiberg | 4.4 | 88 | 65 | 26 | 7.0 | 1 | 13 | 22 | 4 | 13 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | | | |
| Lobnauberg | 3.5 | 80 | 37 | 4 | 7.8 | 1 | 17 | 27 | 7 | 22 | 2 | 4 | 1 | 3 | 1 | 34 | 11 | 10 | 22 | | | |
| Badenweiler | 4.6 | 81 | 39 | 3 | 7.4 | 1 | 10 | 11 | 3 | 8 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | | | |
| Oberrotweil | 4.3 | 74 | 34 | 21 | 8.0 | 1 | 20 | 12 | 1 | 6 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | | | |
| Freiburg i. B. | 4.5 | 85 | 37 | 21 | 8.2 | 1 | 19 | 14 | 1 | 8 | 1 | 24 | 4 | 2 | 1 | 24 | 11 | 2 | 20 | | | |
| Gengenbach | 4.4 | 76 | 34 | 29 | 8.0 | 1 | 17 | 12 | 1 | 7 | 1 | 2 | 1 | 30 | 1 | 17 | 1 | 17 | 18 | | | |
| Riebis | 4.4 | 76 | 34 | 29 | 8.0 | 1 | 17 | 12 | 1 | 7 | 1 | 2 | 1 | 30 | 1 | 17 | 1 | 17 | 18 | | | |
| Baden | 4.9 | 82 | 62 | 26 | 8.0 | 1 | 19 | 16 | 1 | 4 | 4 | 6 | 9 | 9 | 5 | 26 | 14 | 6 | 6 | | | |
| Karlsruhe | 4.8 | 81 | 47 | 26 | 7.5 | 1 | 16 | 12 | 1 | 3 | 1 | 26 | 8 | 1 | 1 | 30 | 15 | 2 | 5 | | | |
| Forstheim | 4.6 | 82 | 38 | 27 | 6.8 | 1 | 13 | 18 | 1 | 5 | 2 | 7 | 23 | 4 | 1 | 5 | 30 | 6 | 11 | | | |
| Rammstein | 4.7 | 79 | 35 | 29 | 7.8 | 1 | 13 | 12 | 1 | 3 | 3 | 2 | 6 | 5 | 23 | 11 | 9 | 6 | 22 | | | |
| Heidelber. | 4.7 | 77 | 32 | 29 | 7.1 | 3 | 14 | 7 | 1 | 2 | 2 | 2 | 19 | 16 | 3 | 13 | 18 | 12 | 2 | | | |
| Königsstuhl | 4.0 | 83 | 47 | 21 | 7.2 | 2 | 12 | 22 | 4 | 12 | 1 | 2 | 7 | 24 | 5 | 22 | 14 | 11 | 2 | | | |
| Waldshut | 4.3 | 84 | 66 | 16 | 7.1 | 3 | 15 | 21 | 2 | 9 | 1 | 17 | 1 | 13 | 2 | 31 | 2 | 11 | 9 | | | |
| Verlheim | 4.7 | 87 | 60 | 20 | 7.5 | 2 | 16 | 17 | 2 | 3 | 1 | 31 | 12 | 1 | 3 | 37 | 1 | 2 | 1 | | | |

Die Luftdruckmittel sind im Süden des Landes um etwas mehr als 3, im Norden um 4 mm zu hoch ausgefallen. Der Berichtsmonat begann mit trübem Wetter und leichten Schneefällen. Vom 2. an lag unser Gebiet einige Tage lang auf der Vorderseite nordwestlicher Depressionen; es kam zum Auffahren und die Temperaturen stiegen an. Erst vom 7. an stellten sich Niederschläge ein und gleichzeitig sanken die Temperaturen wieder; sie fielen bis zum 10., an welchem Tag sie etwas unter den normalen lagen, erhoben sich dann aber rasch wieder. Bis zum 19. fiel jeden Tag Regen, in höheren Lagen Schnee, danach trat eine völlige Umgestaltung der Luftdruckverteilung ein, die bis dahin bald tiefere im Norden vorüberziehende Depressionen, bald flache Minima über dem Festland aufgewiesen hatte. Von Westen her drang hoher Druck in das Binnenland ein, weshalb es aufstarke und Frost eintrat. Am 22. rief ein Teilminimum über Südwestdeutschland auch in der Rheinebene Schneefall hervor. Vom nächsten Tag an bedeckte der hohe Druck den Norden Europas, während Minima im Süden auftraten; es stellten sich deshalb bei meist bedecktem Himmel rauhe, nordöstliche Winde ein. Vom 28. an erstreckte sich ein Tiefdruckgebiet vom Kanal her zungenförmig in das Binnenland herein. Da unser Gebiet auf seiner Südspitze lag, so hörte die rauhe Luftströmung auf und es wurde rasch wärmer. Die Schneelage auf den Bergen hat mit geringen Schwankungen bis in die letzten Tage des Berichtsmonats zugenommen. Am Morgen des 29. sind gelegentlich in Furrowen 26, in Willingen 8, in Donauschingen 15, in Dürheim 12, in Stetten a. f. R. 5, in Heiligenberg 8, in Bollhaus 14, beim

Bekanntmachung.

Der Staatsanzeiger und das amtliche Verkündungsblatt veröffentlichen eine Bekanntmachung des Kgl. Heilbertretenden Generalkommandos des XIV. Armeekorps vom 16. März 1916, betreffend Enteignung, Ablieferung und Einziehung der beschlagnahmten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Neusilber. Auf diese Bekanntmachung, die auch bei dem Großh. Bezirksamt und den Bürgermeistern eingesehen werden kann, insbesondere auch auf die neu eingefügten Zusätze, wird hiermit hingewiesen. Karlsruhe, den 21. März 1916. Großh. Bezirksamt.

Heilstätten-Geldlotterie, 2. Reihe.

Es fielen auf die im Großherzogtum Baden zum Vertrieb gelangten 5000 Lose folgende Gewinne: C.687
Mark 100. — auf die Nummer: 74838.
Mark 50. — auf die Nummer: 32714.
Mark 20. — auf die Nummern: 4387, 32668, 74008, 74099.
Mark 10. — auf die Nummern: 4297, 4371, 4543, 4921, 10218, 10462, 10742, 10901, 32199, 32206, 32300, 32496, 32645, 32920, 32930, 51111, 51703, 51745, 51775, 74336, 74571, 74764, 74963.
Mark 5. — auf die Nummern: 4017, 4028, 4039, 4052, 4074, 4172, 4216, 4226, 4235, 4280, 4304, 4316, 4330, 4369, 4444, 4463, 4521, 4528, 4548, 4556, 4587, 4604, 4637, 4693, 4726, 4741, 4746, 4758, 4785, 4818, 4906, 4925, 10011, 10106, 10196, 10198, 10259, 10291, 10323, 10340, 10354, 10405, 10500, 10513, 10533, 10560, 10587, 10575, 10660, 10687, 10755, 10789, 10795, 10804, 10953, 32005, 32012, 32069, 32129, 32157, 32161, 32340, 32407, 32430, 32465, 32476, 32567, 32573, 32627, 32634, 32650, 32662, 32689, 32758, 32772, 32797, 32874, 32875, 32933, 32992, 51017, 51030, 51058, 51060, 51118, 51121, 51128, 51149, 51196, 51232, 51295, 51367, 51410, 51421, 51501, 51613, 51765, 51780, 51788, 51802, 51832, 51987, 51991, 74032, 74120, 74124, 74131, 74136, 74186, 74222, 74245, 74325, 74364, 74430, 74471, 74525, 74545, 74580, 74585, 74648, 74655, 74669, 74678, 74701, 74754, 74759, 74816, 74873, 74891, 74927, 74982.

Geheimhaltung.

Gebr. gut erf., geschloff., starke, nicht zu schwere **Geheimhaltung** zu kaufen gesucht. Angebote in Preis u. Rauminhalt **Fabrik, Kriegsblücheren Berlin C 2** Kleine Kufentstraße.

Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit.
 R.110. Mannheim. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Ehegatten Georg Hirtel in Mannheim wird nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.
 Mannheim, 18. März 1916. Großh. Amtsgericht 3. 4.

Deutscher Phönix
 Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

79. (71. ordentliche) Generalversammlung.

Die Aktionäre werden hiermit zu der am **Dienstag, den 11. April d. J., vormittags 12 1/4 Uhr** im Geschäftsgebäude der Gesellschaft, Kleiner Kirchgraben Nr. 14 in Frankfurt a. M. stattfindenden 79. (71. ordentlichen) Generalversammlung eingeladen. C.688

Tagesordnung:
 1. Entgegennahme des Geschäftsberichts des Vorstandes, des Prüfungsberichts des Aufsichtsrates, sowie des Berichtes der Revisoren unter Vorlage der Jahresrechnung und der Vermögensaufstellung; Beschlußfassung über die Vermögensaufstellung und die Gewinnverteilung sowie über die Entlastung des Aufsichtsrates und des Vorstandes.
 2. Wahl von Mitgliedern des Aufsichtsrates.
 3. Wahl der Revisoren und Ersatzrevisoren.
 Die Aktionäre wollen sich behufs Teilnahme bis spätestens den 8. April ds. J. unter Angabe der auf ihren Namen in dem Aktienbuch eingetragenen Aktien in den Geschäftsräumen der Gesellschaft anmelden und die hiernach auszufertigenden Eintrittskarten in Empfang nehmen.
 Die Anmeldung und Empfangnahme der Eintrittskarten kann auf Wunsch von Aktionären auch durch Vermittlung unserer Sektion Karlsruhe geschehen.
 Frankfurt a. M., den 24. März 1916.
 Der Vorstand:
 Dr. Gieseler,
 vorstehender Direktor.

Frankfurter Rückversicherungs-Gesellschaft.

62. (58. ordentliche) Generalversammlung.

Die Aktionäre werden hiermit zu der am **Dienstag, den 11. April d. J., vormittags 11 1/2 Uhr** im Geschäftsgebäude der Gesellschaft, Kleiner Kirchgraben Nr. 14 in Frankfurt a. M. stattfindenden 62. (58. ordentlichen) Generalversammlung eingeladen. C.689

Tagesordnung:
 1. Entgegennahme des Geschäftsberichts des Vorstandes, des Prüfungsberichts des Aufsichtsrates, sowie des Berichtes der Revisoren unter Vorlage der Jahresrechnung und der Vermögensaufstellung; Beschlußfassung über die Vermögensaufstellung und die Gewinnverteilung sowie über die Entlastung des Aufsichtsrates und des Vorstandes.
 2. Wahl von Mitgliedern des Aufsichtsrates.
 3. Wahl der Revisoren und Ersatzrevisoren.
 Die Aktionäre wollen sich behufs Teilnahme bis spätestens den 8. April ds. J. unter Angabe der auf ihren Namen in dem Aktienbuch eingetragenen Aktien in den Geschäftsräumen der Gesellschaft anmelden und die hiernach auszufertigenden Eintrittskarten in Empfang nehmen.
 Die Anmeldung und Empfangnahme der Eintrittskarten kann auf Wunsch von Aktionären auch durch Vermittlung der Sektion des „Deutschen Phönix“ in Karlsruhe geschehen.
 Frankfurt a. M., den 24. März 1916.
 Der Vorstand:
 Dr. Gieseler,
 vorstehender Direktor.

Frankfurter Rückversicherungs-Gesellschaft.

62. (58. ordentliche) Generalversammlung.

Die Aktionäre werden hiermit zu der am **Dienstag, den 11. April d. J., vormittags 11 1/2 Uhr** im Geschäftsgebäude der Gesellschaft, Kleiner Kirchgraben Nr. 14 in Frankfurt a. M. stattfindenden 62. (58. ordentlichen) Generalversammlung eingeladen. C.689

Tagesordnung:
 1. Entgegennahme des Geschäftsberichts des Vorstandes, des Prüfungsberichts des Aufsichtsrates, sowie des Berichtes der Revisoren unter Vorlage der Jahresrechnung und der Vermögensaufstellung; Beschlußfassung über die Vermögensaufstellung und die Gewinnverteilung sowie über die Entlastung des Aufsichtsrates und des Vorstandes.
 2. Wahl von Mitgliedern des Aufsichtsrates.
 3. Wahl der Revisoren und Ersatzrevisoren.
 Die Aktionäre wollen sich behufs Teilnahme bis spätestens den 8. April ds. J. unter Angabe der auf ihren Namen in dem Aktienbuch eingetragenen Aktien in den Geschäftsräumen der Gesellschaft anmelden und die hiernach auszufertigenden Eintrittskarten in Empfang nehmen.
 Die Anmeldung und Empfangnahme der Eintrittskarten kann auf Wunsch von Aktionären auch durch Vermittlung der Sektion des „Deutschen Phönix“ in Karlsruhe geschehen.
 Frankfurt a. M., den 24. März 1916.
 Der Vorstand:
 Dr. Gieseler,
 vorstehender Direktor.

Nußholz-Versteigerung.

des Großh. Forstamts Graubach in Bruchsal **Donnerstag, den 30. März 1916, vorm. 9 Uhr**, im Ritter in Büchsenau aus Distr. III Büchsenauerhard, Ablg. 5 u. 11 bis 23: 10 fichtene Reisfängen, 37 Ster buchene, 64 Ster gemischte, 34 Ster forlene Scheiter, 4 Ster buchene, 53 Ster gemischte, 143 Ster forlene Prügel, 48 Ster Nadelreisprügel, 128 Stück buchene, 400 Stück gemischte Wellen. Die Forstmarkte Weich u. Geislen in Büchsenau zeigen das Holz.